

Deutsche Frauen in Sizilien hoffen auf Bonner Hilfe

Probleme bei der Integration in italienische Großfamilien – Konsulat in Palermo geschlossen / Von ROCCO THIEDE

Berlin/Catania – Auf Sizilien regt sich der Unmut Hunderter deutscher Staatsbürgerinnen. Hier, am südlichen Ende Europas, leben schätzungsweise 4000 Frauen, die sich von der Bonner Politik immer mehr im Stich gelassen fühlen.

Viele dieser Frauen mit deutschem Paß waren oder sind mit Italienern verheiratet. Sie gingen mit ihren Männern, die früher als Gastarbeiter in Deutschland gearbeitet hatten, in den Süden Italiens. Dort wurde versucht, sie in die sizilianischen Großfamilien zu integrieren. Diese Integration verlief oft problematisch: „Es ist eine geschlossene Gesellschaft, in die man als Außenstehender nicht reinkommt. Die Frauen brauchen Jahrzehnte, um in der Gesellschaft Siziliens ihren Platz zu finden“, erzählt Pastorin Almut Kramm. Seit eineinhalb Jahren leistet sie im Auftrag der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) ihren seelsorgerischen Dienst auf Italiens größter Insel. Neben dem Goethe-Institut in Palermo ist sie die einzige deutsche Anlaufstelle für die „Heirats-Migrantinnen“.

Nicht nur Diakonie und Gottesdienst gehören zur Tätigkeit von „Pastora“ Kramm. Mit ihrem Mann Bruno Herding versucht sie, Möglichkeiten für ein deutsch-italienisches Kulturangebot und für Sprachvermittlung zu schaffen. Denn mit der Schließung des deutschen Generalkonsulats in Palermo am 1. Januar 1996 sahen viele Frauen ihre letzte Verbindung mit der Heimat zertrennt. Sie fühlten sich von Deutschland verraten und vergessen.

Doch Günter Jacob, deutscher Generalkonsul in Neapel, sieht es anders: „Es ist keine Katastrophe.“ Seit der Auflösung der diplomatischen Vertretung in Palermo ist sein Amt auch für Sizilien zuständig. Engländer und Amerikaner hätten schon lange ihre diplomatischen Vertretungen geschlossen, und Deutschland sei eines der letzten Länder, das ein Generalkonsulat auf Sizilien hatte, berichtet Generalkonsul Jacob. Sigrid Prause, die zuständige Italien-Referentin im Auswärtigen Amt, macht Spärzwänge und Stellenkürzungen für diese Schließung verantwortlich.

Manche fürchten jetzt sogar, daß nach dem Konsulat auch das Goethe-Institut seine Pforten schließen wird. Um so bedeutender ist für viele deutsche Frauen die Anwesenheit der Pastorin Kramm auf Sizilien, die ein offenes Ohr für ihre Sorgen, Probleme und Ängste hat.

Weil Annemarie Olbricht-Grancagnolo Lutheranerin ist, hatte sie mit ihrer Konfession anfangs große Probleme im katholisch geprägten Umfeld. Seit 22 Jahren lebt die gelernte Floristin aus Dortmund mit ihrem Mann und drei Kindern in Catania. „Wir wursteln uns so durch“, sagt Signora Grancagnolo. Ihren Beruf konnte sie auf Sizilien nie ausüben. Sie ist Hausfrau und trägt mit gelegentlichen Handarbeiten zum Unterhalt der Familie bei.

Neben der fast hoffnungslosen Aussicht auf Arbeit machten die Frauen aus Deutschland auch schmerzliche Erfahrungen mit ihren Kindern durch: „Manchen ist es peinlich, daß sie eine deutsche Mutter haben“, berichtet Ute Baglieri-Damsch, die selbst eine

Tochter und einen Sohn großgezogen hat. Aus Angst vor dem Anderssein nahmen viele Kinder besonders während der Pubertät ihre Mütter nicht mehr ernst und verweigerten sogar die deutsche Sprache. Die Fotolaborantin aus Wiesbaden war im September 1975 in die Heimat ihres Mannes gezogen. Anfangs Hausfrau, arbeitet sie heute als Buchhalterin im Kleinunternehmen ihres Gatten in Comiso.

Als größtes Problem vieler deutscher Frauen sieht sie die totale Abhängigkeit vom Ehemann an, der seine ganze italienische Familie hinter sich hat. „Oft habe ich das Gefühl, weder Fisch noch Fleisch zu sein, denn man kann sich nicht eine andere Kultur wie einen Strumpf anziehen“, bekennt Frau Baglieri-Damsch. Entspannung bietet ihr der Deutsche Klub, eine lose Vereinigung, wo sich die Frauen zum Literaturkreis treffen. Neben Deutschunterricht für die Kinder, der bisher nicht angeboten wird, wünscht sie sich öfters mal einen Film in ihrer Sprache oder eine fahrbare Bibliothek mit deut-

scher Literatur. Pastorin Kramm von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien (Elki) kann die legitimen Wünsche der deutschen Frauen auf Sizilien nach Verbesserung ihrer beruflichen, psychologischen und kulturellen Situation nicht allein erfüllen. Vor dem Hintergrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage ist auch Hilfe von außen notwendig. Das Ziel der Frauen ist Integration ohne Identitätsverlust, deshalb hoffen sie auf etwas mehr Unterstützung aus Bonn.

Sie wollen ihre kulturellen Wurzeln bewahren und ihren Kindern auch Werte der fernen Heimat weitergeben. Wichtigstes Mittel ist hierbei die Muttersprache.

Um den Frauen in der Diaspora ein emanzipiertes Leben zu ermöglichen, plant Almut Kramm mit Unterstützung ihres Mannes die Gründung eines Fördervereins. „Damit könnten neben bikultureller Bildungsarbeit auch sozialdiakonische Maßnahmen und individuelle Nothilfe für arme und kranke Frauen ausgebaut werden.“